

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 185 (2019)

Heft: 11

Artikel: Gespräche zwischen den USA und den Taliban : Weg zum Frieden?

Autor: Hübschen, Jürgen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräche zwischen den USA und den Taliban – Weg zum Frieden?

Am 2. September 2019 erklärte der amerikanische Sonderbeauftragte für Afghanistan, Zalmay Khalizad, dass die im Juli 2018 begonnenen Gespräche zwischen den USA und den Taliban abgeschlossen seien. Man sei «an der Schwelle einer Vereinbarung, die Gewalt reduzieren und die Tür für Afghanistan öffnen wird, um einen ehrenvollen und nachhaltigen Frieden zu verhandeln.»

Jürgen Hübschen

Der nachfolgende Beitrag beschäftigt sich nicht nur damit, ob diese Prognose zutreffen wird, sondern auch damit, ob für die USA das wichtigste Ziel ein Frieden in Afghanistan oder das Wahren nationaler Interessen ist. Die Verhandlungen und auch ihr Ergebnis müssen im Kontext mit der Sicherheitslage, der Einsatzbereitschaft der afghanischen Sicherheitskräfte und der amerikanischen Afghanistan-Strategie gesehen und bewertet werden.

Die Sicherheitslage

Ende Oktober 2017 hatte der *Special Inspector General for Afghanistan Reconstruction (SIGAR)* in seinem Vierteljahresbericht festgestellt, dass die Taliban immer grössere Teile des Landes kontrollierten und zwar mittlerweile mehr als zu Beginn des Krieges in 2001, obwohl die alliierten Luftstreitkräfte mehr als 2400 Einsätze ge-

gen die Taliban geflogen hätten. Die Anschläge auf US-Soldaten und afghanische Sicherheitskräfte hätten sich im Verlaufe des Jahres verdoppelt. Nach einem Report der *UN Assistance Mission in Afghanistan (UNAMA)* erhöhte sich die Zahl der zivilen Opfer im Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2018 mit knapp 12000 um 11% im Vergleich zu 2017. Die Zahl der Toten lag dabei mit 3800 auf den höchsten Stand seit 2009, davon 927 Kinder, so viele wie noch nie zuvor in einem Jahr. Die Selbstmordanschläge nahmen um 22% zu. Zu Beginn des Jahres 2019 kontrollierte die Afghanische Regierung weniger als die Hälfte aller Distrikte, weitere 30% sind umkämpft.

Die Einsatzbereitschaft der Afghanischen Sicherheitskräfte

Nach dem Pentagon Report «Enhancing Security and Stability in Afghanistan» vom Juni 2019 gab es zwischen Dezember 2018 und Mai 2019 bei den «Afghan National Defense and Security For-

ces» (ANDSF) an Checkpoints 7% und bei offensiven Operationen 17% mehr Verluste im letzten Quartal 2018. Das waren die bislang höchsten Verlustraten überhaupt, ohne dass konkrete Zahlen genannt wurden. Vor diesem Hintergrund erklärt es sich, dass der *American Inspector General for Afghanistan* in seinem Report vom Juli 2019 feststellt, dass sich die Antrittsstärke der Afghanischen Sicherheitskräfte seit Juli 2018 um weitere 42000 Mann auf nur noch 77% des Sollbestandes verringert hat.

Die amerikanische Strategie für Afghanistan

Am 1. Januar 2015 begann die Unterstützungsmision «Resolute Support» als Nachfolge-Operation der Kampfmission «International Security Assistance Force» (ISAF). Der Zeitpunkt für diesen Wechsel war völlig willkürlich gewählt. Die Taliban waren nämlich nicht geschlagen, so dass der damalige Präsident Obama im Oktober 2015 entschied, die US-Truppen in 2016 nicht noch weiter zu reduzieren. Die NATO beschloss, die Truppenstärke insgesamt bei 12000 Mann zu belassen, davon 9000 Amerikaner. Am 21. August 2017 erklärte Präsident Trump in einer Rede an die Nation unter anderem: «... A hasty withdrawal would create a vacuum for terrorists, including ISIS and Al Qaeda, that would instantly fill, just as happened before Sept. 11. And as we know, in 2011, America hastily and mistakenly withdrew from Iraq. As a result, our hard-won gains slipped back into the hands of terrorist enemies ...» und begründete damit eine Verstärkung der US-Truppen in Afghanistan um 3900 Mann. Nach einem Statement des Pentagons waren jetzt insgesamt knapp 15 300 US-Soldaten am Hindukusch stationiert, deutlich mehr als die bislang bekannte Anzahl von 14000

ANDSF (Symbolbild).

Bild: mod.gov.af





Taliban (Symbolbild).

Bild: Quartz

Mann. Mit der Stationierung von zusätzlichen Truppen, vor allem US-Marines, wurden die Afghanistan-Strategie «3R+S» (Regionalize, Realign, Reinforce and Sustain) konzipiert und neue Einsatzregeln definiert. Diese sind vor allem dadurch gekennzeichnet, dass die einschränkenden Auflagen für Luftunterstützung und Angriffe gegen die Taliban und andere Aufständische aufgehoben wurden und die afghanischen Streitkräfte jetzt auf allen Ebenen von der US-Luftwaffe unterstützt werden dürfen. Wörtlich heisst es unter anderem: «Our forces are freer to strike Taliban and insurgent targets as they no longer must be within a certain proximity before engaging.» Luftangriffe dürfen also jetzt überall geflogen werden und zwar auch «proactively», wie es in den *Rules of Engagement* heisst. Trump kommentierte die neue Strategie wie folgt: «We are not nation-building again. We are killing terrorists.» Ein nicht namentlich genannter westlicher Diplomat fasste seine Einschätzung der neuen Lage wie folgt zusammen: «Mit Trumps neuer Afghanistanstrategie, mehr Soldaten im Land, viel mehr Luftangriffen und scharfer Rhetorik gegen die Taliban sehen wir gerade eine Eskalierung, keine Beruhigung der Lage.»

Offensichtlich kam man in Washington zu einer ähnlichen Erkenntnis und begann deshalb in Katar Gespräche mit den Taliban.

Der amerikanische Verhandlungsführer und die Gespräche in Doha

Der amerikanische Verhandlungsführer

Der amerikanische Verhandlungsführer Zalmay Khalizad wurde 1951 im afghanischen Masar-i-Scharif als sunnitische Paschtune geboren. Er hat in den Vereinigten Staaten studiert und 1979 in Chicago promoviert. Danach blieb er in den

USA und ist seit 1984 amerikanischer Staatsbürger. Er gehört der republikanischen Partei von Präsident Trump an und zur Gruppe der Neokonservativen, den sogenannten «Neocons». Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 und der amerikanischen Militäroperation in Afghanistan ernannte ihn der damalige US-Präsident George W. Bush zum «Special Presidential Envoy for Afghanistan». 2003 wurde er der erste amerikanische Botschafter in Kabul, wo er in seiner zweijährigen Amtszeit den Beinamen «heimlicher König von Kabul» erhielt.



Bild: Wikipedia

Zalmay Khalizad, US-Verhandlungsführer.

Von 2005–2007 war Khalizad amerikanischer Botschafter in Bagdad. Als Angehöriger der «Neocons» ist er, wie der damalige Vizepräsident Dick Cheney und der ehemalige stellvertretende Verteidigungsminister Paul Wolfowitz – beide leben übrigens noch und sind weiterhin politisch tätig – davon überzeugt, den Nahen Osten zur Not mit Gewalt umgestalten zu müssen. Es sei Pflicht der USA, «die Welt zu befrieden, zu demokratisieren und zu bereichern.» An dieser Ansicht

hielt er auch nach dem Scheitern Washingtons im Irak fest.

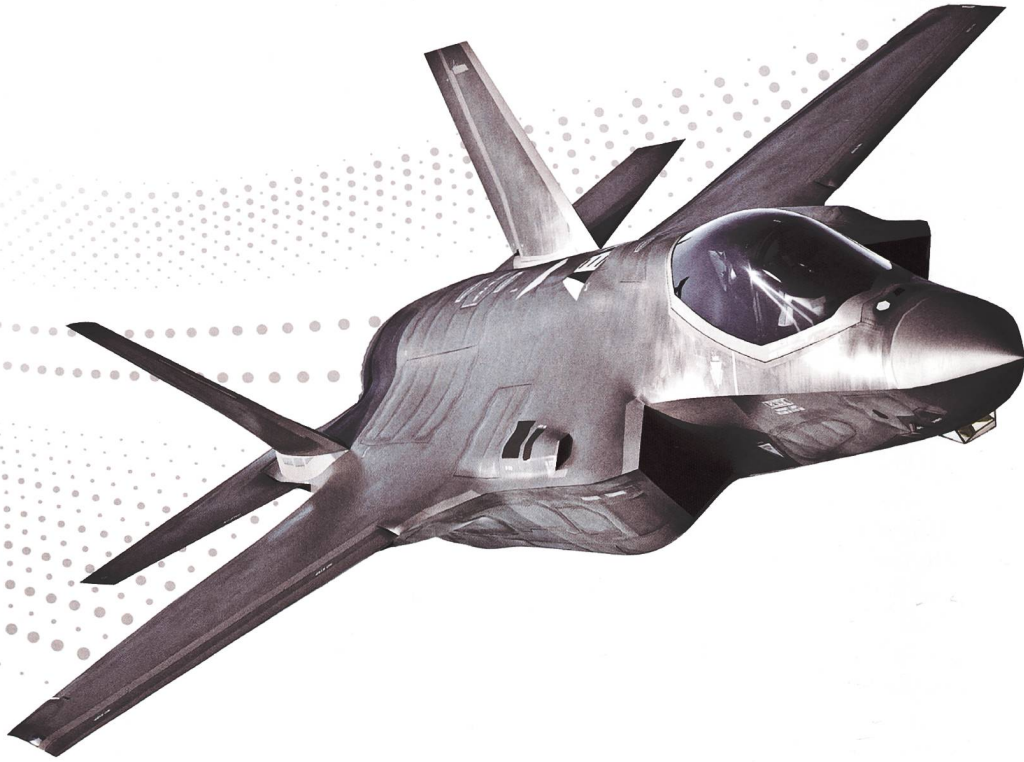
2007 war er als Nachfolger des (vor kurzem abgesetzten) Nationalen Sicherheitsberater John Bolton als amerikanischer Botschafter bei der UNO vorgesehen, wurde aber von den zuständigen US-Gremien nicht bestätigt. Khalizad ist seit seiner Studienzeit in den USA politisch tätig, war Angehöriger des US-Aussenministeriums und verschiedener Think Tanks. Ausserdem agierte er lange Jahre als Mittelsmann zwischen amerikanischen und afghanischen Firmen. Am 5. September 2018 wurde er von US-Aussenminister Mike Pompeo erneut zum «Special Envoy for Afghanistan» ernannt und offizieller Verhandlungsführer der USA für die Gespräche mit den Taliban. Nicht wenige Experten sind der Ansicht, dass Khalizad bei und mit den Gesprächen auch ganz persönliche Ziele verfolgt. Im September 2019 finden in Afghanistan Präsidentschaftswahlen statt. Er wäre für die USA ein idealer Satrap, wie seiner Zeit im Irak die ehemaligen Premierminister Al-lawi und Maliki.

Die Gespräche zwischen den USA und den Taliban

Die Gespräche zwischen den USA und den Taliban finden seit Juli 2018 in Katar statt. Es nehmen ausschliesslich Vertreter der Taliban und der USA teil. Die afghanische Regierung wird lediglich durch regelmässige Berichterstattung von Khalizad eingebunden. Vertreter der mit den USA verbündeten Alliierten oder der NATO sitzen ebenfalls nicht mit am Verhandlungstisch. Während der Gespräche gab es immer wieder Anschläge durch die Taliban, vermehrt und besonders intensiv zum Ende der Verhandlungen. Erst in den letzten Tagen versuchten die Taliban zum zweiten Mal, die Stadt Kunduz zu überrennen und zündeten in Kabul eine Bombe in unmittelbarer Nähe des «Green Village», wo die meisten internationalen Hilfsorganisationen ihre Büros haben und auch viele ihrer Mitarbeiter wohnen. Der Anschlag ereignete sich praktisch zeitgleich mit der Erklärung Khalizads im afghanischen Sender «ToloNews»: «In principle, on paper, yes we have reached an agreement – that it is done. But it is not final until the president of the United States also agrees to it.»

Der Talibansprecher Sabiullah Mudschahid sagte zu den Anschlägen: «Wir verstehen, dass Friedensgespräche stattfinden, aber die Regierung muss verstehen, dass wir nicht schwach sind. Wenn wir in

Zukunftsweisende Technologie zum
Schutz der nächsten Generationen.



Mit der F-35 wird nationale Sicherheit neu definiert. Der Tarnkappen-Kampffjet wird bei Sicherungseinsätzen und Abfangflügen praktisch nicht vom Radar erfasst; die F-35 ist das weltweit modernste Kampfflugzeug, erreicht Überschallgeschwindigkeit, bietet eine grosse Reichweite und ist mit hochmodernen Sensoren ausgestattet — damit nationale Sicherheit und Souveränität auch in den kommenden Jahrzehnten gesichert sind.

Erfahren Sie mehr unter www.lockheedmartin.ch.

Lockheed Martin. Ihre Mission ist unsere.®

F-35 LIGHTNING II

NORTHROP GRUMMAN | BAE SYSTEMS | PRATT & WHITNEY

— **LOCKHEED MARTIN** —

Gespräche gehen, gehen wir aus einer starken Position. Sie sollten merken, dass sie die Taliban nicht stoppen können.»

Nach US-Angaben vom 2. September 2019 wurde mit den Taliban vereinbart, dass die USA 5400 ihrer Soldaten innerhalb von 135 Tagen abziehen, 5 US-Basen schliessen und an die Afghanen übergeben. Die im Land verbleibenden US-Soldaten sollen dann nur noch gegen den lokalen Ableger des sogenannten islamischen Staates vorgehen. Im Gegenzug wollen die Taliban garantieren, dass ihr Land kein sicherer Aufenthaltsort mehr für Terroristen ist, wo Attacken gegen die USA oder andere Staaten geplant werden. Nach dem Abkommen zwischen den USA und den Taliban, dem Trump noch zustimmen muss, sollen innerafghanische Friedensgespräche folgen.

Präsident Trump hatte bereits am 29. August 2019 bei Fox News in einem Interview erklärt: «We are reducing that presence very substantially and we're going to always have a presence and we're going to have high intelligence. If they ever did anything (against US) from Afghanistan we will come back with a force like they've never seen before».

Mit seiner Aussage, dass die USA trotz des Abzugs von ca. 5400 Soldaten eine «high intelligence presence» in Afghanistan haben werden, hat Trump offensichtlich gemeint, dass die CIA-Aktivitäten zunehmen würden und sich die zukünftigen Operationen von Einsätzen regulärer US-Truppen auf verdeckte gemeinsame Missionen der CIA mit afghanischen Milizen verlagern würden.

Die CIA-Aktivitäten und Operationen in Afghanistan

Bereits unmittelbar nach dem Sturz des Taliban Regimes begann die CIA mit ihrer «Ground Branch», *the CIA's shadowy paramilitary arm*, wie man in den USA sagt, kleine Kampfgruppen aufzustellen. Auch unter der Obama-Regierung gab es 2014 zum Ende der ISAF-Mission Überlegungen, den geplanten Abzug der amerikanischen Kampftruppen durch eine Verstärkung der CIA-Operationen zu kompensieren.

Im Oktober 2017 entwickelte der damalige CIA-Chef und heutige US-Aussenminister Pompeo ein Konzept, das er beschrieb als «A Newly Assertive CIA Expands Its Taliban Hunt in Afghanistan». Dazu sollten neben verdeckten Operationen mit einheimischen Milizen auch ver-



Bild: army.mil

US-Streitkräfte in Afghanistan (Symbolbild).

mehrt Drohneneinsätze der CIA gehören. Aufbauend auf diesem Konzept will Washington jetzt den Abzug regulärer Truppen de facto durch ein verstärktes CIA-Engagement kompensieren. Diese Vorgehensweise ist in der amerikanischen Administration nicht unumstritten, aber auch nicht neu. Die New York Times schreibt zu diesem konzeptionellen Ansatz nach Abschluss der Gespräche mit den Taliban: «They want CIA-backed militia forces in Afghanistan to serve as part of a counterterrorism force that would prevent the resurgence of the Islamic State or Al Qaeda as American military troops prepare to leave.»

Damals wie heute weiss niemand, in welcher personellen Stärke und mit welchen Waffen und Equipment die CIA in Afghanistan und wohl auch in Pakistan operiert.

Zusammenfassende Bewertung

Wie im Irak hat es auch für Afghanistan nie eine politische Gesamtstrategie der USA gegeben. Ziel amerikanischer Kriege, Operationen und Missionen war nie das Wohl der Menschen in den betreffenden Ländern, sondern es ging und geht immer um knallharte nationale Interessen Washingtons. Die Gespräche zwischen den Taliban und den USA, an denen, wie erwähnt, weder Vertreter der Afghanischen Regierung noch der mit Washington verbündeten Alliierten teilnahmen, beweisen das erneut. Niemand weiss, ob es im Anschluss an diese Verhandlungen überhaupt Friedensgespräche zwischen den Taliban und der Regierung in Kabul geben wird. Das ist für Washington, und vor allem auch für Präsident Trump, nicht von entscheidender Bedeutung. Den USA ging es 2001 bei ihrem Einmarsch in Afghanistan um eine demonstrative Reaktion auf die Anschläge

vom 11. September. Es gab nämlich keinerlei Beweise dafür, dass Afghanistan für diesen Anschlag verantwortlich war, aber dafür klare Erkenntnisse, dass 15 der 19 verhafteten möglichen Attentäter, ebenso wie der Al Qaeda Führer Osama Bin Laden, aus Saudi-Arabien stammten. Die USA sind in Afghanistan präsent wegen der geostrategischen Lage des Landes, seiner langen Grenze zum Iran und den riesigen Vorkommen seltener Erden. Der Krieg hat unzähligen Afghanen Leben und/oder Gesundheit gekostet. 3500 alliierte Soldaten sind am Hindukusch gefallen; noch mehr wurden verwundet oder sind für ihr ganzes Leben traumatisiert. Das interessiert Trump in keiner Weise. Er hatte im Wahlkampf sein Versprechen gegeben, die US-Soldaten aus dem Land abziehen und glaubt heute, dass die Einhaltung dieses Versprechen für seine Wiederwahl von entscheidender Bedeutung ist. Weil sich aber die nationalen Interessen der USA in Afghanistan grundsätzlich nicht geändert haben, sollen zwar Teile der regulären Streitkräfte abgezogen, aber de facto durch eine Verstärkung der verdeckt operierenden CIA-Angehörigen ersetzt werden. Völlig unklar ist dabei allerdings, ob die Taliban, die den Abzug aller ausländischen Kämpfer und auch der zivilen Hilfsorganisationen fordern, mit diesem Konzept einverstanden sind und natürlich auch, wie und ob diese Vorgehensweise der USA mit dem Völkerrecht vereinbar ist. ■



Oberst i GSt aD
Jürgen Hübschen
Beratung für
Friedenssicherung und
Sicherheitskonzepte
D-48268 Greven